

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“
und „Der heitere Kitz“, Unterhaltungsbeilage. Durch die Postanstalten
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein
Schadenersatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127



Druckanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textfeld beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für
sonstige Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. M. VII 600

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptdruckermeister und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 111

Dienstag, den 19. September 1939

32. Jahrgang

Neuordnung im Osten

Der Feldzug in Polen nähert sich seinem Abschluß. Knapp und wuchtig steht dieser Tag an der Spitze des Berichtes des Oberkommandos der Wehrmacht, das das Datum des 18. September trägt. In diesem Tage also hat sich das Schicksal Polens erfüllt, ein Schicksal, das Warschau leichtfertig selbst herauszufordern, ein Schicksal, das Polen wiederholte sich, was die Jahrhunderte immer wieder aufgezeichnet haben, daß nämlich die Völker, die ihr Schicksal an das Englands banden, zu Grunde gehen mußten. Eine verantwortungslos, verantwortungslos englische Regierung hat Polen in „feindlichen“ Verhandlungen verwickelt, daß sie mit allen Mitteln Polen zu Grunde zu bringen suchte. England hat nicht einmal einen Versuch gemacht, ihm sein es darauf an, politische Gut und Güt einzusetzen, um die deutsche militärische Kraft mindestens sechs Monate zu beschäftigen und von einer Aktivität im europäischen Westen abzuhalten. Aus englischen Verlautbarungen hat die Welt, nachdem der Zusammenbruch Polens nicht mehr aufzuhalten war, zur Kenntnis nehmen können, daß nicht Polen der Grund der englischen Kriegserklärung an Deutschland war, sondern das deutsche Regime, das seinen Plänen und seinen Interessen ist. Die englische Regierung aber ist nicht zugegangen: zwanzig Tage nach der von England verkündeten polnischen Generalmobilisation stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht den bevorstehenden Abschluß des Feldzuges in Polen fest.

Der polnische Staat, wie er durch Versailles und durch gleichzeitigen Vandalismus entstanden war, hat gleichzeitig aufgehört zu existieren. Die ehemalige polnische Regierung ist ins Ausland geflüchtet, sie wird in der Lage noch willens, staatliche Geschäfte zu führen und im Namen des polnischen Volkes Maßnahmen zu ergreifen. Das Geschick, das sich bis dahin „polnischer Staat“ nannte, mußte unter den Schlägen der deutschen Waffen in kürzester Frist zusammenbrechen, weil ihm die Grundmerkmale eines Nationalstaates und die festlichen Zeichen eines Staatsvolkes fehlten. Aus dem Diktat von Versailles hervorgegangen und durch die erbärmliche Unterdrückung und Einbreitung anderer Völkerrassen zu einem künstlichen Gebilde eines Nationalitätenstaates zusammengesetzt, mußte sich die Bruchigkeit und Unbeständigkeit dieses sogenannten Staatswesens in dem Augenblick zeigen, da diese Mischpolen aufgerufen wurden, ihr „Vaterland“ zum Völkerraid durch Einfluß ihres Lebens unter Beweis zu stellen. Wie un möglich und in sich widersprüchlich dieser „Staat“ war, hat sich in den Monaten vor der deutschen Gegenwehr gezeigt: Deutsche, Tschechen, Slowaken, Ukrainer, Weißrussen und Litauer wurden in der brutalsten Weise verfolgt, terrorisiert, hingerichtet. Die europäischen Vorgänge in Bromberg, Polen und in vielen anderen Städten sind nicht etwa Ausläufer der Brut der polnische militärische Niederlage gewesen, sondern das Ergebnis einer jahrelangen Hetze und Unterdrückungspolitik in Polen. Das, was uns das Blut in den Adern erstarren ließ, ist monatelang vorher in der polnischen Presse angekündigt worden, ohne daß eine polnische Behörde oder der Staat selbst dagegen eingegriffen wäre.

Deutschland und jetzt auch Rußland haben, nachdem die westlichen Demokratien gegen den polnischen Vandalismus nicht nur nichts unternommen, sondern ihn unmittelbar gefördert haben, die Vertretung ihrer Völkerrassen, und wirtschaftlichen Interessen selbst in die Hand genommen. Das Ergebnis dieser Gegenwehr ist der Zusammenbruch der polnischen Armee und das Auseinanderfallen des polnischen Nationalitätenstaates. Zwischen den Regierungen Deutschlands und Rußlands ist man sich über die Handhabung und Auswertung der beiderseitigen Interessenvertretungen vollständig einig. Nachdem der bisherige polnische Staat seine Existenzberechtigung verloren hat, wird es jetzt Aufgabe Deutschlands und Rußlands sein, das staatliche Leben der verschiedenen Völkerrassen Polens einer völligen Neuordnung zu unterwerfen bei gleichzeitiger Neuordnung der Grenzen nach den natürlichen bevölkerungsmäßigen Gegebenheiten. Da es sich hierbei um die Wahrnehmung der natürlichen Interessen beider Staaten handelt, haben weder England noch Frankreich sich in diese Dinge einzumischen. Das ist auch in zahlreichen Auslassungen der neutralen Presse in der letzten Woche wiederholt zum Ausdruck gekommen, da mit der Vereinigung dieser unhaltbaren Verhältnisse die sicherste Gewähr für die Verhütung Europas gegeben wird.

Wenn England phrasenhaft erklärt hat, daß es sich für die Sicherheit des polnischen Staates einsetzen würde, dann erfüllt diese „Notwendigkeit“ von selbst, nachdem der polnische Staat an seiner inneren Unauflöslichkeit zu Grunde gegangen ist und eine rechtmäßige polnische Regierung nicht mehr besteht. Wir stehen, wie es in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht heißt, vor dem Abschluß des Feldzuges in Polen. Wir stehen aber auch vor einer Neuordnung der Verhältnisse im Osten Europas, und zwar in einer Weise, die die Frieden der Völker verbürgt. Die Völker Frankreichs und Englands aber sind berechtigt, jetzt mehr noch denn je an ihre Regierungen die Frage zu richten: „Weshalb wollen sie eigentlich Krieg gegen Deutschland führen?“

Letzter Akt des Dramas

Ausland stellt fest: Der polnische Gewaltstaat in voller Auflösung

Unter dem Eindruck der gewaltigen deutschen Erfolge in Polen kommen zahlreiche Zeitungen der Welt zu der Überzeugung, daß der Zusammenbruch Polens in Kürze vollstommen sein wird. In größter Aufmerksamkeit berichten die Blätter weiter über den Einmarsch der Sowjettruppen und die Nieder des Aufstandes in Warschau. In der Weltöffentlichkeit ist es allgemein bekannt, daß der polnische Staat zur Zeit nicht mehr als existierend angesehen werden kann.

In Moskau selbst ist die Stimmung absolut zuversichtlich. Die Menschen gehen ihrer gewohnten Arbeit nach, und im Rundfunk werden Rundreden aus allen Kreisen der Bevölkerung, aus den Fabriken und aus der Armee übertragen, in denen das Eingreifen Sowjettruppen förmlich begrüßt und die unverzügliche Befreiung der Stammverwandten ukrainischen und weißrussischen Bevölkerung Polens gefordert wird.

„Befreien wir unsere Brüder von der Tyrannei der Polen“

Die Versammlungen in den Betrieben und Fabriken, auf den Plätzen der Städte mußten man, wie es in den Berichten heißt, diesmal gar nicht einberufen: die Menschen fanden sich von selbst zusammen. „Außer Ruß!“ so heißt es immer wieder in den Rundreden, „reicht den Millionen unserer Brüder, den Weißrussen und Ukrainern, die bisher der Unterdrückung und Ausbeutung der Polen ausgesetzt waren, seine starke und hilfreiche Hand.“ In einer Resolution finden sich auch bereits deutliche Worte, die darauf hinweisen, daß die Sowjetunion sich keinerlei Einmischung in diese von ihr als Befreiungsbewegung betrachtete Aufgabe gefallen lassen wird. „Wenn jedoch“, so heißt es darin, „im Brände des Krieges eine feindliche Hand sich nach Sowjetland um Hilfe ausstrecken sollte, so wird die ruhmreiche Rote Armee diese neidische schmutzige Hand abhauen.“

In der „Pravda“ nehmen die Berichte über die Rundgebungen der Bevölkerung vier volle Seiten ein unter Überschriften wie: „Helfen wir unserer Polen Arme, ihre große Befreiungsaufgabe zu erfüllen!“, „Die Hilfe für unsere unterdrückten Brüder ist unsere heilige Pflicht!“, „Von ganzem Herzen begrüßen wir den Einmarsch der Sowjetregierung!“, „Ein flammender Aufruf unserer Brüdern, der Bevölkerung des westlichen Weißrussland und der westlichen Ukraine!“, „Wir wollen neutral bleiben im gegenwärtigen Konflikt, aber wir wollen auf sowjetische Art neutral sein!“, „Befreien wir unsere Brüder von der Unterdrückung und Tyrannei der Polen!“ usw.

Vorzeichen einer völligen Kräfteverschiebung

In Jugoslawien erwarten die Zeitungen von den letzten Ereignissen besonders starke Rückwirkungen auf Frankreich. In Holland erobert man in dem Einmarsch der Sowjettruppen in Polen ein Vorzeichen für eine völlige Verschiebung der Kräfte. Diese neue Konstellation, so meint, „De Expreste Haarlemse Courant“, bedeute für Frankreich und England weit mehr als ein verlängerter Krieg. Derartige Verschiebungen des wirtschaftlichen Schwerpunktes der Welt hätten im Laufe der Jahrhunderte schon häufig stattgefunden, und es sei daher nicht einzufallen, warum England für die Dauer den wirtschaftlichen Mittelpunkt der Welt bilden sollte.

Von den norwegischen Zeitungen rechnet „Nytiden“ schnell, daß Polen sich bald ergeben muß. Die sensationell schnellen deutschen Siege in Polen, das Eingreifen der Sowjetunion und der japanisch-russische Ausbruch seien so schnell aufeinander gefolgt, daß man die Möglichkeit dieser welthistorischen Ereignisse noch gar nicht abschätzen könne.

„Morgenblatt“ schreibt, die deutsche Heeresleitung habe bei ihrem Krieg in Polen in voller Überlegenheit und mit der Theorie des „Blitzkriegs“ alle Schlösser geplatzt, nicht frontal anzugreifen, sondern

die Planken des Feindes zu zerstören und ihn schließlich durch völlige Umgehung zu vernichten. An Stelle der Kavallerie, die dabei eine entscheidende Rolle spielen sollte, seien heute die deutschen motorisierten Truppen und die Luftwaffe getreten. Die deutschen Operationen seien mit vollem Erfolg und einer geradezu unglaublichen Schnelligkeit durchgeführt worden. Ein Widerstand im östlichen Polen sei durch den russischen Einmarsch praktisch unmöglich. Der letzte Akt des polnischen Dramas habe bereits begonnen.

In Lissa wird mit Genugtuung bemerkt, daß Sowjetrußland seine Neutralität gegenüber Lettland erneuert bekräftigt hat. Die Ueberwindung der lettisch-polnischen Grenze ist übrigens seit einigen Tagen bedeutend verstärkt worden.

Niederstimmernder Eindruck in London

In London hat der Einmarsch der Sowjettruppen in Polen geradezu einen niederstimmernden Eindruck gemacht. Nach alter englischer Methode versuchen die Blätter zwar, die Bedeutung dieses russischen Schrittes zu verkleinern und ihm völlig abwegige Auslegungen zu geben, schließlich geht jedoch aus allen Kommentaren mehr oder weniger klar hervor, daß man die weittragende Bedeutung dieses außenpolitischen Ereignisses trotz aller Ablenkungsmanöver nicht leugnen kann. Selbstverständlich wird der russische Einmarsch in London in den schärfsten Tönen „verurteilt“, daneben werden dem durch die alleinige Schuld Englands in eine hoffnungslose Lage gekommenen „armen“ polnischen Partner bedauernde Äußerungen gemacht. Die „Daily Mail“ spricht sogar von einem „Verat Sowjetrußlands“, tröstet sich dann aber damit, daß England „derartige Schläge ausbalde, weil es daran gewöhnt sei“.

Chaos in Warschau

Manuskript zwischen Bankrott und Besonnenen. In Warschau herrscht nach den Berichten von Flüchtlingen, die in Rumänien eingetroffen sind, ein völliges Durcheinander. Nachdem die zivilen Behörden die Stadt längst verlassen haben, ist nun auch der Militärkommandant nicht mehr Herr der Lage. Die Abrechnung des Empfangs eines deutschen Parlamentärs durch den Militärkommandanten hat bei der gesamten Bevölkerung der polnischen Hauptstadt Empörung und Verzweiflung ausgelöst, wie übrigens auch polnische Militärs die Ablehnung eines deutschen Parlamentärs als verhängnisvoll bezeichnet haben. Diese militärischen Stellen scheinen dann am Sonntag den Stadtkommandanten gezwungen zu haben, die Bitte um Empfang eines polnischen Parlamentärs an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht zu richten.

Die vom Oberkommando des deutschen Heeres über den Deutsch-Polen-Krieg in deutscher und polnischer Sprache genehmigte Antwort, in der Versicherungen für die Fahrt dieses polnischen Parlamentärs gegeben wurden, ist in Warschau gehört und verstanden worden. Sie ließ in der Bevölkerung große Hoffnungen aus. Die Hoffnungen, die Warschau verliehen, sagten aus, daß die einzige Erklärung für das Nicht-eintreffen des Parlamentärs zu dem von den Deutschen festgelegten Zeitpunkt die Tatsache ist, daß überhaupt keine Verhandlungsfähige Stelle militärischer oder ziviler Art mehr in Warschau existiert und daß in einem solchen Manuskript besonnene und unverantwortliche Elemente miteinander ringen.

Zusatz ist, daß am Sonntag gegen Mitternacht in Gegenwart auf der Welle des Senders Warschau II Bruchstücke vom Deutsch-Polen-Krieg zu hören waren, die als Antwort auf das Heeresleitung aufgefaßt werden mußten. Einige Zeit später waren Bruchstücke offenbar derselben Erklärung in französischer Sprache festzuheilen. Die Sendung war so schwach, daß sie unverständlich blieb. Man hat offenbar mit einer befehlsmäßigen Sendeanlage gearbeitet.

Polenfeldzug geht dem Ende entgegen

Lublin genommen / Aufgabe der Luftwaffe im Osten erfüllt / Der größte Teil Polens befreit

DNB Berlin, 18. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feldzug in Polen geht seinem Ende entgegen. Nach der völligen Umschließung Lembergs und der Einnahme von Lublin steht ein Teil des deutschen Heeres in der allgemeinen Linie Lemberg - Wlodzislaw - Brzesk - Bialystok und hat damit den größten Teil Polens befreit. Dahinter vollzieht sich auf mehreren Stellen die Vernichtung und Gefangennahme einzelner versprengter Reste der ehemaligen polnischen Armee. Die stärkste dieser umschlossenen polnischen Kampfgruppen - etwa ein Viertel des polnischen Heeres - ist südwestlich Wlisczow zwischen Bura und Wietel auf engstem Raum zusammengepreßt und geht seit gestern der Auflösung entgegen.

Aus dem umschlossenen Warschau wurde am 17. September durch polnische Sender die Bitte an das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gerichtet, einen polnischen Parlamentär zu empfangen. Das Oberkommando der Wehrmacht hat seine Bereitwilligkeit dazu erklärt. Bis zum 17. September Mitternacht hat sich kein Parlamentär bei unseren Truppen eingefunden.

Die Luftwaffe greift die südwestlich Wlisczow eingeschlossenen polnischen Kräfte wirksam an. Polnische Fliegerkräfte traten an der ganzen Front nicht mehr in Erscheinung.

Die deutsche Luftwaffe hat damit die ihr im Osten gestellte Aufgabe im wesentlichen erfüllt. Zahlreiche Einheiten der Fliegertruppe und Flakartillerie sind zusammengezogen und stehen für anderweitige Verwendung bereit.

Im Westen keine nennenswerten Kampfhandlungen. Bei Saarbrücken wurde ein französisches Flugzeug von einem deutschen Jäger abgeschossen. Luftangriffe auf deutsches Hinterland haben am 17. September nicht stattgefunden.

Englischer Flugzeugträger versenkt!

Wie die britische Admiralität mitteilt, ist der britische Kreuzer „Courageous“, der nach dem Krieg zu einem Flugzeugträger umgebaut worden war, einem feindlichen U-Boot zum Opfer gefallen. Die Überlebenden wurden von Zerstörern und Handelsschiffen aufgenommen.

Der frühere große Kreuzer und heutige Flugzeugträger „Courageous“ hatte eine Wasserverdrängung von 22.500 Tonnen und war zur Aufnahme von 52 Flugzeugen bestimmt.

Seeräuberei ohne Maste

Umschwebende und freche heilige Note an die neutralen Staaten

Das Auswärtige Amt behält Mitteilung und Unterlagen, wonach die englische Regierung in den letzten Tagen an eine Reihe von neutralen Staaten, besonders die Staaten der Lateinamerika, Noten geschickt hat, in denen diesen Staaten die englische Auffassung der wirtschaftlichen Neutralität dargelegt wird. Die Noten betreffen, daß England die Absicht hat, die neutralen Staaten zuzubedenken zu verweigern und das annehmbar um Vollerrecht über die Lebensinteressen und Neutralitätsrechte dieser Staaten hinwegzusetzen. Der Ton der Noten ist sehr feindselig. Der Inhalt übertrifft die schärfsten Forderungen, die seit 14 Tagen in den neutralen Staaten auf Grund der Erfahrungen im letzten Weltkrieg und der jüngsten englischen Übergriffe geübt wurden.

Mit dieser Note an die neutralen Staaten läßt England die Waage fallen, jetzt ist keine ganze Unmöglichkeit. Während Deutschland in Uebereinstimmung mit dem Völkerrecht bei Neutralen die Fortsetzung des normalen Warenverkehrs und Warenverkehrsverkehrs als Recht und Pflicht aufträgt, verlangt England von den Neutralen eine einseitige Beschränkung. Im einzelnen handelt es sich um drei englische Forderungen:

Erstens soll keine neutrale Nation Kohle, Petroleum, Metalle, Nitrate und andere Rohstoffe, die zur Fortführung des Krieges verwendet werden können, den kriegführenden Parteien liefern. Neutrale Länder, die nach ihrer geographischen Lage den Handel mit Deutschland fortsetzen können, sollen diese Ausfuhr vollständig unterbinden.

Zweitens soll keine neutrale Nation Kohle, Petroleum, Metalle, Nitrate und andere Rohstoffe, die zur Fortführung des Krieges verwendet werden können, den kriegführenden Parteien liefern. Neutrale Länder, die nach ihrer geographischen Lage den Handel mit Deutschland fortsetzen können, sollen diese Ausfuhr vollständig unterbinden.

Drittens soll keine neutrale Nation Kohle, Petroleum, Metalle, Nitrate und andere Rohstoffe, die zur Fortführung des Krieges verwendet werden können, den kriegführenden Parteien liefern. Neutrale Länder, die nach ihrer geographischen Lage den Handel mit Deutschland fortsetzen können, sollen diese Ausfuhr vollständig unterbinden.

Die Nichterfüllung dieser Bedingungen wird als eine Verletzung der Grundgesetze der Neutralität (!) und als eine feindschaftliche Annäherung mit dem Feinde angesehen werden. Die englische Regierung kann keine Abweichung von den Vorschriften dieser Erklärung zulassen, denn nach ihrer uneingeschränkten Anwendung wird nach ihrer Auffassung der Mißerfolg oder Erfolg des begonnenen langen Kampfes abhängen.

Damit ergänzt England die unerhörten Neutralitätsverletzungen, die es in den ersten zwei Wochen des Krieges begangen hat, durch freche Verfassungen des Neutralitätsbegriffs und offene Drohungen mit der Gewalt. Es ist bezeichnend für Englands Weisheit, daß die Reichsregierung die Neutralität der neutralen Welt gebührend abschneiden läßt und daß Deutschland dort, wo es selbst den Schiffsweg beherrscht, größtmäßig den neutralen Handel mit England zuläßt.

Wenn England die Regeln der Neutralität mißachtet und die kleinen neutralen Staaten zum Schaden Deutschlands verweigert, wird Deutschland nicht so harmlos sein, sich davor zu hüten. Glücklicherweise ist Deutschland gerade in dem geographischen Raum, an den die englischen Drohnoten gerichtet sind, nicht wehrlos. Es wird seine Machtmittel ebenso an nicht wissen. Die Engländer. Der rechtswibrac ana-

Wenn England die Regeln der Neutralität mißachtet und die kleinen neutralen Staaten zum Schaden Deutschlands verweigert, wird Deutschland nicht so harmlos sein, sich davor zu hüten. Glücklicherweise ist Deutschland gerade in dem geographischen Raum, an den die englischen Drohnoten gerichtet sind, nicht wehrlos. Es wird seine Machtmittel ebenso an nicht wissen. Die Engländer. Der rechtswibrac ana-

WOLFGANG MARKEN Das große Australien Geheimnis

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig C 1
40 Fortsetzung

„Nichts hindert Sie, diese zwei Millionen wohlhabenden Zwecken zur Verfügung zu stellen. Daß ich den halben Betrag gebe, ist selbstverständlich, denn die Form, die ich wähle ... war zu sehr gegen Sie. Steuern Sie eine Million Gulden zu dem Tropenrankenhaus ... und die zweite Million — ich weiß, daß Sie sich nichts schenken lassen, Doktor Ulfu — die verwenden Sie für andere caritative Aufgaben.“

„Ich danke, Sir Albert! Das genügt mir. Wann wünschen Sie, daß ich über den Betrag mit Ihnen abrechne?“

„Nur! Ich weiß, daß ein Mann wie Sie, Doktor Ulfu, seine Pflichten von selbst erfüllt!“

Er streckte ihm die Hand über den Tisch entgegen, und in festem Grude fanden sich die Hände der beiden Männer, von denen jeder wertvoll in seiner Weise war.

Dann aber brach Sir Albert auf.

Eine Stunde später stand die „Goldenhope“ in See, während das Fest an Bord Dr. Ulfus Nacht weiterging.

Auch das Spiel wurde fortgesetzt.

Dr. Ulfu spielte mit der gleichen kühlen Ruhe, die alle an ihm so bewunderten. Er als Asiate war in hohem Maße fatalistisch. Er wußte, daß das Glück nicht zu erzwingen war. Und das gab ihm die blühende Ruhe.

Dr. Ulfu gewann bis nach Mitternacht einen Betrag von nahezu hunderttausend Gulden.

Judith Hangar hat gegen 1 Uhr, als das Fest auf seinem Höhepunkt angelangt war, die Nacht verlassen und ihre Zimmer im Hotel aufsucht.

liche Trud auf die neutralen Staaten wird, wenn diese Staaten sich diesem Trud erwidern, unermesslich den gleichen Gefahren aussetzen.

Deutsche Warnung

Wir warnen daher die Staaten, an die England seine Drohnoten geschickt hat, daß England zu verurteilen. Wir warnen insbesondere die Minister der Staaten, die sich am 14. September in Kopenhagen versammelten, um zu dem englischen Vorschlag einer Vervollständigung Stellung zu nehmen. Deutschlands Wunsch war und ist es noch, die neutralen Staaten von dem Konflikt möglichst unberührt zu lassen. Dieser deutsche Wunsch ist aber nicht mit Schwäche zu verwechseln, sondern mit der Bewußtheit, ein neutralitätsmäßig Verhalten der Staaten, auch wenn es unter Zwang geschieht, notwendig ist.

Pariser Kriegsbeher geküht

Polen war nur ein vorübergehender Kriegsgrund. Die Pariser Presse macht, wie dies nicht anders zu erwarten war, in Enttäuschung über den Einmarsch der russischen Truppen in Polen, den sie als äußerst harten Schlag empfand. Zwischen den Zeilen liest man aber die Versicherung und Betonung, daß die allen dieses Eingreifen Moskaus ausgedrückt hat. Der ganze Journalismus und das Vagabondentum, mit dem die französische Presse die Desinformation bisher kriegsgeführt hat, um sie glauben zu machen, daß England und Frankreich nur um der armen Polen willen in den Krieg kämen, zerplatzt, wenn man einen inwärtigen zersplitterten Artikel von der Kertilis liest, der bis zum Schluss die Notwendigkeit eines Votums mit Hinweisung bringt und jetzt, wo ihm die Presse weggelassen ist, seinen Votum freies Lauf läßt. Am Sonntag erörtert er in der „Epoque“ die Möglichkeit eines russischen Eingreifens und schreibt hierzu folgende Worte: „Vom Standpunkt der Diplomatie des Krieges aus würden wir uns sehr verständlich vor einer großen Umwälzung befinden, wenn Polen zwischen Deutschland und England aufgeteilt würde. Die Engländer und Franzosen würden dann den Vorwand verschwinden sehen, der sie in den Krieg gezogen hat.“

Dieser Artikel von der Kertilis und diese Aufstellung ist in den späteren Ausgaben des Blattes nicht mehr enthalten und man verkennt seine Kenntnis nur einer Entgegnung des Direktors der „Action Française“, Charles Maurras, der folgendes dazu schreibt: „In diesem Kampf also, den Kertilis von ganzer Seele seit 1938 zu wühlen scheint, sind wir durch einen „Vorwand“ hineingezogen, d. h. mit anderen Worten: Wir sind für einen Krieg gegen die Ulfu und Ulfu, für einen nur scheinbaren Grund den Krieg gezogen, der aber nicht der wahre Grund ist. Man muß diesen Ausfluß nur Kenntnis nehmen aus zwei Gründen, einmal wegen der Art und Weise, wie die Vergangenheit beurteilt wurde, zum anderen wegen der Art und Weise, wie die Zukunft geführt und verwaltet werden soll. Einer der ersten Kriegsbeher geküht in der „Epoque“ ein, daß er für einen vorgebeugten Grund, der dazu bestimmt war, das wahre Motiv zu verheimlichen, zum Krieg geküht hat.“

Der Sozialistengeneral von Ulfu schreibt in seinem Organ „Populaire“, man könne wohl in einer Zeit leben, wo man an nichts mehr zu glauben wage. Er für seinen Teil sei „unsfähig“, dieses furchtbare Ereignis in seinem Sinn aufzunehmen.

Das „Journal“ fordert seine Leser auf, die Lage mit Ruhe zu betrachten und sich nicht beeindrucken zu lassen. Die Lage habe sich verändert, und sie müsse sich erst nach und nach aufklären. Sie werde sicherlich noch andere Uebertragungen bringen.

„Polen ist selbst schuld“

Britischer Gohn für das verurteilte Opfer.

Die englische Presse kann ihren Lesern jetzt den völligen Zusammenbruch der polnischen Front nicht mehr verschweigen. Der Korrespondent der „Times“ gibt von der polnischen Grenze einen Bericht über den völligen Zusammenbruch des polnischen Heeres. Die polnische Armee hätte nur noch mit dem zu rechnen, was von dem Meer von 1½ Millionen Mann noch übriggeblieben sei.

Ein Beispiel für die Verwirrung, an der „die Polen größtenteils selbst die Schuld“ tragen, sei die Tatsache, daß man die Militärmissionen Englands und Frankreichs „nicht an die Front gelassen“ habe. Die Erklärung dürfte darin liegen, daß das polnische Oberkommando sich „seiner schlechten Generalstabarbeit“ und des „Chaos an den Fronten“ schämte.

Außerdem wird in dem „Times“ Bericht von einem hervorragenden deutschen Nachrichtenagenten gesprochen. Das gebe daraus herab, daß man stets genau gewußt habe, wofür das polnische Heer ausgenutzt sei.

Sie ahnt nicht, daß sie damit vielleicht ihrem Schicksal entgegen ist, denn auf der Nacht Dr. Ulfus hat sich inzwischen Schlimmes ereignet.

Kurz nach 1/2 Uhr ging plötzlich in allen Räumen des Schiffes das Licht aus.

Und ehe sich die Gäste von der Überraschung erholt haben, blitzen Blendlaternen auf, und eine tiefe Stimme brüllt: „Wer sich rührt, wird erschossen!“

Cherby! geht es angstvoll durch aller Herzen. Sie sehen ihn nicht, nur die Umrisse seiner mächtigen Gestalt, die sich in das große Speisezimmer hineingeschoben hat.

Nur einer verliert die Ruhe nicht.

Dr. Ulfu! Den Revolver ziehen und feuern ist das Werk einer Sekunde.

Und ein Schuß trifft die Blendlaterne, daß sie zersplittert. Ein zorniger Schrei!

Die Tür schlägt zu. Fluchen! Kommandos! Dann hört man sich entfernende Tritte.

Dr. Ulfu läßt den Regel seiner Taschenlampe aufleuchten und stürzt dem Eindringling nach. Draußen stolpert er über den Körper eines Menschen, er erhebt sich und stürzt weiter. Andere folgen ihm. Sie haben sich wiedergefunden, Waffen blitzen in ihren Händen.

Im ganzen Schiffe wird es lebendig. Sie dringen empor an Deck, bis die Eingangsflänge sich längst wieder verschlossen. Einer der Matrosen, der verlegt am Boden liegt, berichtet, daß sieben Mann wieder über die Reling geklettert und mit einem Boot davon sind.

Cherbys Anschlag ist mißglückt. Man weiß nicht einmal genau, ob es Cherby war, aber man nimmt es an.

Schon flammte das Licht wieder auf.

Nur ein paar Drähte waren zerschnitten, die rasch wieder miteinander verbunden sind.

Dr. Ulfu forschte überall im Schiffe nach. Vier Leute sind verlegt, aber gar nicht schwer.

Somit hat keiner Schaden genommen, auch ist den Eindringlingen keine Beute zuteil geworden.

Der Scheinwerfer spielt jetzt über das Meer, sucht alles ab, aber nirgends sieht man eine Spur von den Verbrechern.

Entlarvung britischer Kriegsbeher

Einmal: Englands Regierung unzulässig die einseitige Neutralität fest, daß Frankreich niemals einen Krieg mit weniger Veranlassung als Deutschland hätte. Frankreich hat nicht von Deutschland, sondern in den letzten 10 Jahren weniger Veranlassung als Deutschland.

Der Krieg, in den Frankreich nun hineingezogen wurde, allein in englischen Interessen geführt. England hat einen neuen und schlimmeren Verstoß gegen die Neutralität begangen. Im März d. J. habe in London ein Vertrag geschlossen, daß die Interessen der neutralen Staaten, und deshalb habe man diesen Vertrag nicht mit einer Vereinbarung mit Deutschland getrieben.

Wichtig heißt es dann: Die führenden Mächte der Welt, die englischen Regierung und insbesondere die britische Regierung, die in der Vergangenheit als Großmacht und einseitig und feindschaftlich gegenüber den neutralen Staaten aufgetreten ist, die Verletzung des Völkerrechts, die sie in der Vergangenheit begangen hat, die sie in der Vergangenheit begangen hat, die sie in der Vergangenheit begangen hat.

Konferenz der neutralen Staaten

Zweitägige Beratungen in Kopenhagen. In Kopenhagen traten die Staaten und Außenminister der vier nördlichen Länder zu einer zweitägigen Beratung zusammen. Das Thema der Beratung ist, wie es in der ersten Sitzung des Rates am 12. September 1939 in Kopenhagen, die sich für Landlabellen und Finnland aus europäischen Konflikten ergeben. In den vorliegenden Minuten ist in den letzten 21 Stunden der Einmarsch der Sowjetunion in Disposition hinzugekommen.

Völliges Einvernehmen

Gemeinsame Erklärung der Reichsregierung und der Regierung der Sowjetunion. DNB, Berlin, 18. September.

Zur Vermeidung von irgendwelchen unbegründeten Gerüchten bezüglich der Aufgaben der deutschen und der sowjetischen Truppen, die in Polen tätig sind, erklären die deutsche Reichsregierung und die Regierung der UdSSR, daß die Handlungen dieser Truppen die Ziele verfolgen, die den Interessen Deutschlands oder der Sowjetunion zuwiderlaufen oder dem Geiste und den geschlossenen Nichtangriffsverträgen widersprechen. In Ordnung und Ruhe in Polen herzustellen, die durch den Zerfall des polnischen Staates zerstört sind, und die Bevölkerung Polens zu helfen, Bedingungen ihres künftigen Daseins neu zu regeln.

Zusammenarbeit der deutschen und slowakischen Wehrmacht

General Calos zeichnete Angehörige der deutschen Verbindungslabes aus.

Im Hauptquartier des slowakischen Heereskommandos, General Calos im Rahmen einer militärischen Feier den Obersten der deutschen Verbindungslabes bei der slowakischen Wehrmacht, die slowakischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des Zuges mit der slowakischen Wehrmacht, bzw. General Calos. In einer Ansprache dankte der General den Männern der deutschen Verbindungslabes für ihre Leistungen, die sie in der letzten Zusammenarbeit mit den slowakischen Wehrmacht vollbracht und gedachte der großen Hilfe, die dem slowakischen Volk vom Führer zuteil wurde.

Der Chef des deutschen Verbindungslabes dankte für die Auszeichnung und betonte auch seinerseits die harmonische Zusammenarbeit mit der slowakischen Armee.

Und dabei sind die Verbrecher doch ganz dicht beim Es. Sie spielen ein georgisches Spiel.

In einem kleinen Ruderboot sitzen sieben Mann beisammen und halten den Atem an. Sie liegen dicht am Schiffe, im Schatten des Schiffskörpers, und der Strahl des Scheinwerfers kann sie nicht finden. Keiner denkt daran, die allernächste Umgebung des Schiffes abzuschauen.

Sie warten eine Viertelstunde, eine halbe Stunde. Sie sehen, wie der Polzeigehin an Bord kommt. Langsam wird es dann an Bord des Schiffes wieder ruhiger.

Da sehen sie ihre Zeit für gekommen, der Anführer gibt das Zeichen, und sie wollen abstoßen.

Da schreien sie mit einem Male zusammen, denn oben an der Reling erscheint eine Gestalt.

Sie sind verraten! Einen Augenblick sitzen alle wie erstarrt, aber dann wirft die Gestalt und klettert über die Reling, schwingt sich an einem Seil hinunter und betritt das Boot.

„Was willst du?“ zischt Cherby drohend.

„Ich will ... mit Cherby sprechen! Von meiner Seite ist kein Verrat zu befürchten. Ich habe ein gutes Geschäft für Cherby!“

Es dauert eine Weile, ehe Cherby antwortet.

„Gut! Du kommst mit uns!“

Dann stößt das Boot ab, und die Piraten entkommen unbemerkt.

In einem verborgenen Stübchen sitzen sich der Fremde und Cherby gegenüber. Sie sehen einander nicht, denn es ist dunkel im Zimmer, nur ein wenig Licht von draußen kommt herein.

Des Fremden Augen versuchen die Dunkelheit zu durchdringen, aber es ist ihm unmöglich, sein Gegenüber richtig zu sehen.

„Sie wollten mich sprechen!“ sagt Cherby.

„Ja!“

(Fortsetzung folgt.)

Drei Helfer des brittischen Geheimdienstes bei neuem Anschlag auf die „Schwarze Muttergottes“ schingenuem!

Es ist nur zu durchsichtlich, was mit diesem Infamen, von unzähligen Aequen des Secret Service angestelltem Aufspäher, geschehen ist. Nachdem sich die Londoner Elitenzentrale mit der Meinung, daß die deutschen Truppen bei ihrem Einmarsch in Tschekoslowakei aus Gnadenbitt geflohen hätten, durch die umgebende schlagende Widerlegung gründlich blamiert hatte, wollte man ansehnlicher verbleiben, nun erneut den Haß der politischen Kaffkellen darüber aufzuheben, daß man die deutschfeindliche Ferkelung der deutschen Besatzung von Tschekoslowakei in die Schuld geschoben hätte.

Gute Geschäfte für die Kriegsgewinner

Auch der sozialistische „Daily Herald“ nimmt zur Frage der Preiserhöhung Stellung. Er schreibt, daß das Einkommen von Kriegsgewinnern immer schlimmer werde. Es seien nicht mehr allein Zinssätze und Verdünnungsmaterial, die im Preise herausseufzten, sondern auch andere wichtige Waren wie Kleider und Schuhe seien in einzelnen Fällen um 10 bis 15 Prozent gestiegen.

Rufe der Jugend

Große Aufgaben für Jungen und Mädchen

des Lebens. Die Leiter der Reichsjugendführer in einem
 vertraut angelegte, daß in kürzester Frist den verschiedenen
 nachtragen der Jungen und Mädchen seftmüßige Sonder-
 aufgaben zugewiesen werden sollten. Nach dem großarti-
 gen Entschluß der NSJ bei der Getreideernte und nachdem
 sich der Landdienst der NSJ zur besten Zufriedenheit bewährt
 hat, folgt jetzt in der gleichen Richtung ein verstärkter Einsatz
 der NSJ in die Getreideernte. Die NSJ werden nicht nur
 sondern auch in diesen Tagen bereits die ersten Transporte
 von Jungen und Mädchen aus den Städten hinaus auf das
 Land, damit diese jungen Kräfte jetzt bei der Had-
 tuernte mithelfen. Es ist schon immer so gewesen,
 daß die ländliche Jugend gerade hier eine wertvolle Stütze
 der Wirtschaft und der Kultur des Volkes bildet. Die NSJ
 werden durch die Jungen und Mädchen aus den Städten,
 die in diesem Sommer des ersten haben, daß mit festem

Die „Financial News“ bezieht sich wieder in ihrem Beitrage mit der Ansicht, die über die englischen Kaufleute und Geschäfte heringebrochen ist. Viele Kaufleute seien durch das gegenwärtige starke Verarbeiten der Kaufkraft oder den mangelnden Forderungen, die durch die steigende Arbeitslosigkeit und die Ungewissheit bezüglich der Zukunft, entstanden seien, schwer getroffen worden.

Wie verlangt, erstärten die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs in Moskau, sie würden weiter auf Aufforderungen ihrer Regierungen warten, die ihnen dann erst erlauben würden, in einer Demarche bei der Sowjetregierung auf der durch den sowjetrussischen Einmarsch in Polen entstandenen Lage Stellung zu nehmen.

Begeisterung in Ostpolen

Ueber sämtliche Sowjetsender wurde gleichzeitig bestätigt, daß die sowjetischen Truppen bei ihrem Vormarsch in Ostpolen Wilna erreicht haben.

Die ganze wirtschaftliche Lage dieser Gebiete ist eine furchtbare Anklage gegen die polnische Regierung, die kastbilität wette Raubstriche der Verelendung preisgegeben hat.

Verkehr über die litauisch-polnische Grenze gesperrt.

Der litauische Ministerpräsident, General Černius, wies in einer Rundfunkansprache darauf hin, daß diese Maßnahme lediglich als Vorsichtsmaßnahme zum Schutze der litauischen Neutralität zu betrachten sei. Der Verkehr über die litauisch-polnische Grenze ist gesperrt worden.

Ein Bauer schreibt an den Reichsjugendführer

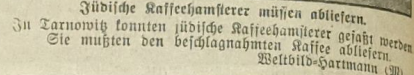
darfen. In vielen Briefen haben Volksgenossen aus aller Zeit und des Reiches immer wieder dem Heidsieckensbüdler ihren Dank für den selbstlosen Einsatz der Sülzer-Jugend ausgedrückt. Der Konvikt H. Franke aus Sande bei Rastenburg schrieb: „Hierzu möchte ich meinen verbindlichen Dank dafür aussprechen, daß Sie die Jugend aufgeföhrt haben, sich an den Erntearbeiten zu beteiligen. Mit banger Sorge befehle ich im Frühjahr den Acker, weil ich darselbst schon mußte, daß die Erntefruchte in der Ernte bei dem ebenigen schon großen Mangel an Arbeitskräften auf den Feldern stehen würden.“ Ziele Sorgen, die die derzeitigen Jugendbeobachter, wenn sie die Verfassung stellen, die mit großem Eifer um Pflichtbewußtsein kampfartig mitföhlen. — Ich bitte Sie, meinen aufrichtigen Dank an die Jugend zu übermitteln.“

[illegible]

Drohobycz genannt.

Bei Warschau hat nach dem Ausbleiben des kaiserlichen Kommandanten die vorübergehend eingestellte Kamptz wieder eingeseht.

malig bei Brest-Litowsk in Fühlung getreten. Zwischen den deutschen und russischen Kommandeuren wurden Freundschaftsbezeugungen ausgetauscht.



Der Hauswirthschaftliche Unterricht für die weibliche Jugend wird in Spangenberg Donnerstag, den 21. d. Mts., um 13.30 Uhr unter Leitung der Berufsschullehrerin Fräul. Vöcker in den Räumen der neuen Stadthalle aufgenommen. Zu erscheinen haben alle Pflichtigkinder, alle jugendl. Fabrikarbeiterinnen und sämtliche Mädel aus dem Saargebiet. Schulpflichtig ist bis zum Alter 13-18 Jahren.

In Zukunft findet der Unterricht zwei mal in der Woche statt und zwar Dienstags von 17.00—19.00 Uhr Donnerstag „ 14.00—16.00 Uhr

Die Kreisberufsschule in Melsungen setzt ihren Unterricht nicht in allen Klassen fort. Folgende Klassen beginnen jedoch von neuem:

Maler Unterstufe:	Montag	18. ds. Mts.
" Ober "	Dienstag	19. "

Sattler, Schuhmacher Montag 18.

Schmiede Klempner
 Unterstufe: Freitag 22. " "
 Mittelstufe: Donnerstag 21. " "
 Oberstufe: Dienstag 19. " "

	Oberstufe: Dienstag	19.	"	"
Schlosser und				
Mechaniker Unterst: Mittwoch		20		

Die Schneiderlehrlinge werden alle 14 Tage unterrichtet, erstmalig: Freitag, den 22. ds. Mts., um 10 Uhr

Hiermit fordere ich alle genannten Schulpflichtigen

zum rechtzeitigen Besuch des Unterrichts auf.
Spangenberg, den 19. September 1939.

Die bis einschließlich September fällig gewordenen und noch nicht gezahlten Steuern und Angaben und zwar

Hauszinssteuer,
Grundsteuer für:
a) den landwirthschaftlichen Besitz,
b) den Hausbesitz,
Bürgersteuer ufm.

werden hiermit öffentlich angemahnt und werden die Steuerpflichtigen erlucht, Zahlung bis zum 20. ds. Mts. in der Stadtasse — Zimmer 5 — zu leisten. Verzögern die bis zu der gefestigten Zahlungsfrist nicht eingehen werden — ohne Rücksicht auf die Person — zwangsweise zugunsten des gefälligen 2% igen Aufschlages, beigegeben. Es muß Pflicht eines jeden Einkommers sein, den steuerlichen Verpflichtungen reiflich nachkommen.

Spangenberg den 15. September 1939

Stadtkasse Spangenberg